

# Schrift 4 - Die Keuschheit

---

Zeno von Verona

- 1 Wer die Keuschheit praktiziert, erkennt schnell die Größe ihres edlen Charakters; ihre Kraft ist so stark, dass selbst ihre Gegner sie verehren. Es ist die Keuschheit, die dem Fundament der Menschheit Stabilität verleiht; sie ist es, die in all ihren Ausdrucksformen Reinheit des Gefühls repräsentiert; sie ist es, die die heiligen Rechte von Eltern, Ehepartnern und Kindern bewahrt. Sie strahlt in beiden Geschlechtern, ist in jedem Lebensabschnitt bewundernswert, kennt in keiner Situation Unsicherheit, bleibt sich treu und bewahrt stets ein gutes Gewissen. Sie ist völlig unabhängig von allem anderen und hat nur eine Furcht: dass sie in der Realität nicht das sein könnte, was sie im Prinzip ist.

In der Einsamkeit – was Ehebrecher als Gelegenheit sehen – fürchtet sie sich als Richter. Sie scheut das Geheimnis mehr als die Öffentlichkeit. Sie verabscheut die ruinösen Versuchungen des Fleisches, die sie als ihren Feind sieht. Und was auch immer die Welt ihr in Form von Vergnügen oder Gunst bietet, weist sie vollständig zurück, überzeugt davon, dass sie alles besitzt, wenn sie rein bleibt. Sie wünscht sich nichts Unreines bei anderen und sucht nicht, solche Wünsche in ihnen zu wecken. Sie bleibt an jedem Ort und zu jeder Zeit unverändert, besorgt mehr um ihre Ehre als um ihren Vorteil.

Möchtet ihr wissen, worin ihr Glück liegt? Sie wird von denen geliebt, die sie besitzen – und sie wird von denen geliebt, die sie nicht besitzen. Und wenn selbst die Heiden sie oft loben – obwohl sie unter ihnen niemals wirklich verdienstvoll oder echt sein kann, da sie der Herrschaft des lüsternen Plüunders unterworfen bleibt – wie viel mehr muss sie unter dem Volk Christi geehrt werden, das dem Gott dient, der ihr unantastbare Heiligkeit verleiht? Denn wenn die Kirche die Braut Christi ist, weil sie keusch ist, wenn ihr die Ehre einer himmlischen Ehe zuteilwurde, weil sie

selbst nach der Ehe jungfräulich blieb, dann müssen wir, die wir aus dieser glorreichen Vereinigung stammen, mit aller Kraft streben, die Edelsinnigkeit unserer Abstammung zu beweisen – nicht nur durch das Bekenntnis dieser Beziehung, sondern durch treue Ähnlichkeit mit ihr.

Mit Stolz sage ich es, liebe Brüder: Unter euch manifestiert sich die Bekräftigung eines solchen Strebens auf strahlende Weise, ohne Zweifel. Ihr zeigt, dass ihr Gott als euren Vater habt und dass ihr Ihn für immer haben wollt, indem ihr die Keuschheit wertschätzt – eine Tugend, in der Gott selbst wohnt. Ich würde nicht nur sagen, dass ihr sie liebt, sondern dass ihr sie durch euer vorbildliches Verhalten verherrlicht.

Es ist eine große Ehre, das zu verherrlichen, was euch verherrlicht, das zu bewahren, was euch bewahrt. In der Tat ist das Lob, das euch zuteilwird, gleich dem Lob der Keuschheit selbst: denn die Keuschheit verleiht euch Heiligkeit, und ihr bietet ihr Liebe an. Durch sie seid ihr mit Christus vereint – oder besser gesagt, die Keuschheit umarmt Christus durch euch und mit euch. Durch sie erhaltet ihr vom Gott Vater, was immer ihr erbittet; oder besser gesagt, die Keuschheit, um deretwillen ihr unermüdlich arbeitet, sorgt dafür, dass sie niemals Schande erleiden muss, wenn sie eine Bitte vorbringt.

Gesegnet ist die Keuschheit, wenn sie sich selbst sogar in einem spielenden Kind manifestiert; noch gesegnet, wenn sie in der Jugend erfolgreich die Furcht vor dem Sündenfall einflößt; und am gesegnetsten, wenn sie in der Kraft der Jugend in der Lage ist, die Begierden des Fleisches zu ersticken. Selbst im Alter bleibt sie ehrenhaft, wenn auch nicht so sichtbar präsent; denn selbst wenn sie siegreich bleibt, muss sie ihre Siegeskrone mit der Kälte des Alterns teilen. Der Kampf gegen das Verlangen weicht, wenn unter der Last zunehmender Gebrechen selbst die Glieder der Unkeuschen zur Keuschheit gezwungen werden.

- 2 Nun lasst uns kurz und offen über die wütende Aktivität des Gegners der Keuschheit sprechen, die durch die Begriffe, mit denen sie beschrieben wird, ihre Natur offenbart und es leicht macht zu erkennen, was angestrebt und was vermieden werden muss. Denn, Brüder, selbst unter dem Deckmantel des Namens Christi versucht der Antichrist, sich als keusch darzustellen, um

zu täuschen; auch er trägt das schallende Wort „Keuschheit“ mit sich, doch der Urheber dieser sogenannten Keuschheit offenbart ihre wahre Natur durch die Früchte, die sie trägt.

Wie rasend wütet die Unkeuschheit durch die Menschheit! Mit den brennenden Stichen ihrer Begierden verführt sie die Herzen der Menschen zu rücksichtslosen Streben, die von Sinnlichkeit getrieben sind. Sie schont kein Geschlecht, kein Alter, keine heilige Pflicht – nicht einmal sich selbst. Denn eine Person, die das Schamgefühl eines anderen verletzt, hat bereits ihr eigenes aufgegeben. Für die Unkeuschheit vergeht kein einziger Tag oder Nacht in Reinheit; sie versinkt immer wieder im tosenden Strom ihres eigenen Unrats, denn ihr verderbliches Verlangen steigt ständig auf und sucht nach Erfüllung – sei es in Handlung oder Fantasie.

Sie zahlt entweder einen Preis für das Vergnügen oder akzeptiert selbst die Zahlung; sie verführt oder lässt sich verführen; sie weckt Liebe, nur um sie bald in Hass zu verwandeln. Sie bringt illegitime Nachkommen hervor und entschuldigt sich, wenn sie schließlich ihr Unrecht anerkennt, unter dem Vorwand der Liebe zu den Kindern. Doch gleichzeitig verleugnet sie ihre eigenen Nachkommen oder entzieht ihnen die elterliche Liebe. Sie weigert sich zu glauben, dass ihre Taten beschämend sind, solange ihre Pläne erfolgreich sind.

Und doch bleibt sie selbst inmitten des Vergnügens, an dem sie sich erfreut – wenn sie es geschafft hat, die Keuschheit eines anderen zu verderben – tief unglücklich. Tatsächlich verabscheut sie sich selbst und diejenigen, den sie in Schande geführt hat, nachdem die Tat vollbracht ist. Viele Male hat sie friedliche Nationen in den Krieg gestürzt; sie hat sogar den Untergang einst stabiler Reiche herbeigeführt. Sie hat Frauen dazu gebracht, ihre Ehemänner durch schändliche und grausame Taten zu verraten und feiert diese als Siege. In ihrem wahnsinnigen Gier hat sie Wege gefunden, Männer mit dem Lohn einer Prostituierten zu belohnen – eine Anordnung so abscheulich, dass selbst Frauen sie nicht akzeptieren würden – und damit die menschliche Natur selbst erniedrigt.

Sie hat für ihre Lust mit dem Tod von Eltern, Kindern, Ehemännern und Ehefrauen bezahlt. Manchmal hat sie das Konzept der kindlichen Liebe

durch unnatürliche Verbindungen pervertiert, die Keuschen verfolgt und in einigen Fällen die Unkeuschen in ein wohlverdientes Schicksal zerstört. Ja, sie gebiert alles Böse – und noch schlimmer als alles Böse: Sie ist unter den Götzen zu einer Göttin geworden, bleibt jedoch ein bloßer Diener ihrer Anbeter.

In Tempeln präsentiert sie sich als Objekt der Verehrung; in Theatern als Quelle der Unterhaltung; auf den Straßen als öffentliches Skandal; und in geheimen Verstecken, stets bereit zur Ausschweifung. In ihrem Eifer zu provozieren, gewährt sie weder Zunge, Auge noch Ohr Ruhe. Sie scherzt, hofft, verführt, akzeptiert, wird eifersüchtig, tobt, fleht, entfacht Zorn und erreicht manchmal mit Gewalt, was sie nicht durch Schmeichelei erlangen konnte. Sie sucht ständig nach Abwechslung in ihren sinnlichen Vergnügungen, bleibt jedoch unzufrieden, denn im Streben nach Genuss erreicht sie niemals wahre Erfüllung.

Sie wünscht sich, Taten zu begehen, von denen sie fürchtet, dass sie öffentlich bekannt werden könnten. Sie wagt alles, um alles in ihren Dienst zu versklaven. Sie ist eine neue Art von Ungeheuerlichkeit: Sie hasst die Keuschheit, verlangt jedoch gleichzeitig, als das betrachtet zu werden, was die Keuschheit wirklich ist.

3    Unterdessen schmückt sie sich mit außergewöhnlichem Geschick und bemüht sich, ein Erscheinungsbild zu präsentieren, das nicht das ihre ist. Sie trägt Farben auf und maskiert mit verschiedenen künstlichen Kosmetika, die von Schönheitskünstlern stammen, ihr wahres Gesicht unter fremden Zügen – nicht um das zu sein, was die Natur sie gemacht hat, sondern um das zu verkörpern, was ein flüchtiger Einfall vorschlägt, wenn sie in den Spiegel blickt.

Einen Moment hebt sie bestimmte Merkmale hervor; im nächsten zerstört sie, was sie einst ansprechend fand; dann verändert sie sie erneut oder erschafft sogar ganz neue. So wird sie durch ihr eigenes Handwerk zu einer vielköpfigen Hydra der Erscheinungen, die mit schamloser Kühnheit umhergeht – denn unter ihren bemalten Schichten kann sie nicht mehr erröten. Sie ist eine Fremde in der Liebe ihres Haushalts, eine Fremde in der

Liebe eines Ehemannes, eine Fremde sogar sich selbst gegenüber – denn was ständig wechselt, kann weder erkannt noch wahr sein.

Darüber hinaus liebt sie Gott niemals, denn sie weiß, dass Er ein Feind ihrer Taten ist. Stattdessen ist sie eine Sklavin des Teufels, denn sie hat sein Reich für sich beansprucht. In der Tat hat sie sogar Götter erschaffen und diejenigen hervorgebracht, durch die oder in deren Namen der Teufel verehrt wird – Götter, deren Taten ihren Ursprung offenbaren.

Sie hat Jupiter durch unzählige, monströse Verbrechen zum höchsten Gott erhoben. Sie hat, schlimmer als seine Stiefmutter, Herkules durch die Lust der Omphale entehrt – ihn, den selbst eine schreckliche Horde von Monstern nicht überwinden konnte. Sie hat Venus der ganzen Welt nach ihren vielen Ehebrüchen ausgesetzt und sie in voller Nacktheit zur Schau gestellt, wobei sie sich nur mit ihren leeren Händen zu bedecken versuchte – und so nicht nur die Schande ihres Körpers, sondern auch die ihrer Seele offenbarte.

Es bedarf keiner weiteren Ausführungen. Es wäre unangemessen, auf die Einzelheiten einzugehen – aber es war notwendig, die Macht der Unkeuschheit zu veranschaulichen, damit alle erkennen, wie eng Lust mit Götzendienst verbunden ist. Ja, ich erkläre: Sie verwandelt die Gräber der Toten in Tempel, die Grabstätten in Altäre, Leichname in Idole, die Bestattungsriten in Opferfeste und die volkstümlichen Bräuche in religiöse Zeremonien.

So hat sie die Menschheit von der Anbetung Gottes abgebracht, indem sie sie – durch Schmeichelei und Versuchung – überzeugt hat, dass sie die abscheulichen Taten depravierter Menschen feiern und nachahmen müssen.

- 4 Unkeuschheit geht so weit, dass sie selbst in verheirateten Männern - tragischerweise im Widerspruch zu Gottes Gesetz und Gerechtigkeit - die Vorstellung weckt, sie hätten das sogenannte Recht, sich mit anderen als ihren rechtmäßigen Frauen Sinneslusten hinzugeben. Dabei raubt sie auch deren Frauen die Scham, denn diese Frauen, in ihrer Verlassenheit, in ihrem Verlangen nach Befriedigung oder sogar in ihrem Kummer, könnten glauben, dass sie durch das Begehen derselben Taten lediglich ihre Ehemänner nachahmen oder Rache üben.

Deshalb sagt der Herr in Seinen Geboten: „Wer seine Frau entlässt, es sei denn wegen Unzucht, der macht sie zur Ehebrecherin.“<sup>1</sup> Was für eine Antwort können diese zügellosen Ehemänner geben? Sie werden durch die ungerechte Nachsicht, die ihnen von menschlichen Gesetzen gewährt wird, getäuscht, und durch ihre eigene willentliche Unkenntnis erkennen sie die wahre Gerechtigkeit nicht. Sie tun eifrig das, was sie von ihren Frauen nicht tolerieren wollen.

Sie geben sich den abscheulichen Vergnügungen unrechtmäßiger Verbindungen außerhalb der Ehe hin und, unzufrieden mit versteckten Orten der Schande, lassen sie sich manchmal - noch erschreckender - sogar in den rasenden Akten vor den Augen ihrer Frauen gehen. Diese elenden Männer verstehen nicht, dass vor dem Richterstuhl Gottes das, was für Frauen verboten ist, auch für Männer verboten ist. Wie der Apostel Paulus sagt: „Die Frau hat nicht Gewalt über ihren eigenen Leib, sondern der Mann; und ebenso hat auch der Mann nicht Gewalt über seinen eigenen Leib, sondern die Frau.“<sup>2</sup>

Da beide ein Fleisch sind und zusammen ein geheimnisvolles Bild der göttlichen Schöpfung darstellen - da die Frau aus dem Mann gemacht wurde und beide durch Pflicht aneinander gebunden sind - und da sie unter Gesetz und Gerechtigkeit gleich sind, wird zweifellos jeder, der vom Pfad der Pflicht abweicht, am schrecklichen Gericht zur ewigen Verdammnis verurteilt werden. Doch auch diejenigen, die unverheiratet bleiben, werden nicht vor Strafe befreit sein, wenn sie, um die Freiheit zu suchen, leichter zu sündigen, unmoralische Vergnügungen für ihre Lust erkaufen. Sie bedenken nicht, dass alles, was außerhalb der rechtmäßigen Ehe geschieht, verflucht und ehrlos ist. Für einen Christen, meine Brüder, gibt es keinen erlaubten Weg, außer in Keuschheit oder in der Ehe zu leben.

<sup>5</sup> Ich komme nun zu Beispielen, die notwendig sind, um dieses Thema zu behandeln. Taten wiegen schwerer als Worte, denn sie ermöglichen es uns, sowohl das Laster der Unkeuschheit als auch die Tugend der Keuschheit in einem einzigen vorgelegten Fall zu erkennen. Josef, ein hebräischer Jüngling, bekannt für seine Abstammung, noch bekannter für seine Schönheit, aber am meisten für seine Reinheit im Verhalten, war der jüngste der Söhne Jakobs im

Alter, jedoch der älteste in Weisheit. Durch den Neid seiner Brüder wurde er nach Ägypten gebracht und von ihnen in die Sklaverei verkauft. Doch dort sah er sich einer noch schlimmeren Prüfung gegenüber: der Liebe der Frau seines Herrn, die für ihn weitaus gefährlicher war als der Hass seiner Brüder.

Diese Frau, von wilder und brennender Leidenschaft entflammt, ersann jede mögliche Ausrede, um ihn zu verführen und zu einem schändlichen Akt zu bewegen. Sie suchte die Einsamkeit mit ihm, fand abgelegene Orte, an denen selbst diejenigen, die nicht von Lust versucht werden, gewaltsam gegen ihren Willen übermannt werden könnten. Als sie jedoch versuchte, ihre Absicht auszuführen und sah, dass weder Zärtlichkeiten noch Versprechungen ihn umstimmen konnten, griff sie zu Gewalt, packte ihn mit ihren Händen und versuchte, das Feuer ihrer eigenen Leidenschaft in ihm zu entfachen.

Doch Josef ließ das Kleidungsstück zurück, das sie ihm in ihrem verzweifelten Griff zerrissen hatte, und floh nackt aus dem Verlies der Unkeuschheit. Dennoch war er in der Pracht der Keuschheit gekleidet. Obwohl er fälschlicherweise beschuldigt und verurteilt wurde, rettete ihn Gott und erhob ihn zur Ehre. Denn schließlich wurde er zu Recht der zweite Herrscher Ägyptens, er, der bereits ein edler König im Reich der Reinheit gewesen war.

- 6 Susanna, eine bemerkenswerte Frau, bietet ein glänzendes Beispiel für die Keuschheit – eine Tugend, die sie schöner schmückte als ihre natürliche, ungeschminkte Schönheit. Zwei der Ältesten, obwohl sie im Alter fortgeschritten waren, vereinten sich in ihrer brennenden, kriminellen Leidenschaft für sie. Als sie sie sahen, nur durch die Mauer der Keuschheit geschützt (die in Wahrheit die einzige ewige Schönheit ist), in der Einsamkeit eines Gartens der Freude – wo, wie sie sich erinnerten, Eva einst vom Urheber ihrer eigenen Gottlosigkeit getäuscht worden war – schmiedeten sie ihren Plan und suchten, sie mit List zu fangen, indem sie sie mit dem schrecklichen Tod bedrohten, der für Ehebrecherinnen, die auf frischer Tat ertappt wurden, vorgeschrieben war, es sei denn, sie würde sich ergeben und sich schuldig machen.

Doch Susanna war keine Eva. Sie zögerte nicht zwischen der Opferung ihrer Keuschheit oder ihres Lebens; solch zögerliche Angst hatte in ihr keinen Platz. Sie rief zu Gott, dem einzigen Zeugen ihres reinen Gewissens, und wählte einen ehrenvollen Tod über ein beschämendes Leben, überzeugt, dass es besser sei, vor den Menschen schuldig zu erscheinen, als vor Gott schuldig zu sein.

Inzwischen drängten die Ältesten – die sich von lüsternen Verfolgern in gnadenlose Ankläger verwandelt hatten – ihren Fall gegen sie. Sie vergrößerten ihr Verbrechen, indem sie die Schuld auf das unschuldige Opfer schoben und damit ihr eigenes Urteil fällten. Doch – wie empörend! – die Menschen glaubten ihrem Alter, die Menschen glaubten ihrem angesehenen Status. Die Ehebrecher triumphierten; die Unschuld wurde verurteilt.

Bereits wurde Susanna, die unschuldig war, zur Hinrichtung geführt. Bereits rief die gesamte Menge nach ihrem Blut. Bereits hatte ihre eigene Familie, überwältigt von dem plötzlichen Schrecken des Geschehens, ihre Köpfe in bitterer Trauer gesenkt und alle Hoffnung auf ihre Verteidigung aufgegeben. Selbst Susanna, nun das Objekt allgemeiner Missbilligung, die nur in dem Zeugnis ihres eigenen Gewissens Zufriedenheit finden konnte, sehnte sich nach dem Tod, der ihre Schande beenden würde. Doch dann erschien plötzlich Gott – der niemals durch Lügen getäuscht wird – durch die Person des jungen Daniel. Mit einem einzigen Schlag zerschlug er den Plan der Bösen. Schnell wurde das wahre Verbrechen aufgedeckt; die Schuld fiel auf die rechtmäßigen Täter; die Schande wurde durch die Verkündigung der Unschuld aufgehoben. So triumphierte die Keuschheit. Susanna, die durch die Lügen der Unkeuschheit zum Gericht geschleppt worden war, wurde gerechtfertigt und gerächt. Inmitten großer Freude wurde sie an die Seite ihres Mannes zurückgeführt.

7 O Keuschheit! Wie sehr muss man dich bewundern, die du keinen anderen Ruhm begehrt, als dass du bewahrt bleibst, zufrieden mit dem einzigen Schmuck eines guten Gewissens! Du bist gesegnet in den Jungfrauen, stark in den Witwen, treu in den Verheirateten, rein in den Priestern, herrlich in den Märtyrern, strahlend in den Engeln – wahrlich, in allen bist du die Königin!

Nie beugst du dich dem Fleisch, nie einem Gesetz. Du entspringst dem freien Willen und doch stellst du durch das Gute der Reinheit den freien Willen wieder her. Denn der freie Wille wird für dich zur Freude, wenn du daraus eine Ernte von dreißig-, sechzig- oder hundertfach einbringst.

Du bist reich unter den Armen, noch reicher unter den Reichen – doch in allen erreichst du die höchste Vollkommenheit. Du bist die Ehre des Körpers, der Schatz der Seele, das Fundament, der Gipfel und die Frucht aller dir verwandten Tugenden.

Ein Gelübde, das dir gegeben wird, ist ein unzerbrechliches, ewiges Band. Durch dich werden die rechtmäßigen Fasten gehalten. Durch deine Fürsprache werden Gebete sogar schon erhört, bevor die Lippen sie aussprechen. Du bist das Opfer, das Gott wohlgefällt. Du bist der Tempel, der dem Gesetz Gottes entspricht. Du bist das Heiligtum, in dem die Bescheidenheit wohnt, in das die Verderbnis keinen Zugang findet.

Durch dich wird die Welt überwunden, jede Art von Lust wird getötet, der Teufel wird besiegt. Durch dich verliert der Antichrist seinen Schrecken, der Heilige Geist tritt ein, Christus wird verherrlicht, und Gott, der Allmächtige Vater, wird zur Barmherzigkeit bewegt.

Und am Ende wird derjenige, der mit dir das Reich des Glücks erreicht, dort für immer herrschen.

# Bibelstellen

1. Matthäus 5:32

2. 1. Korinther 7:4